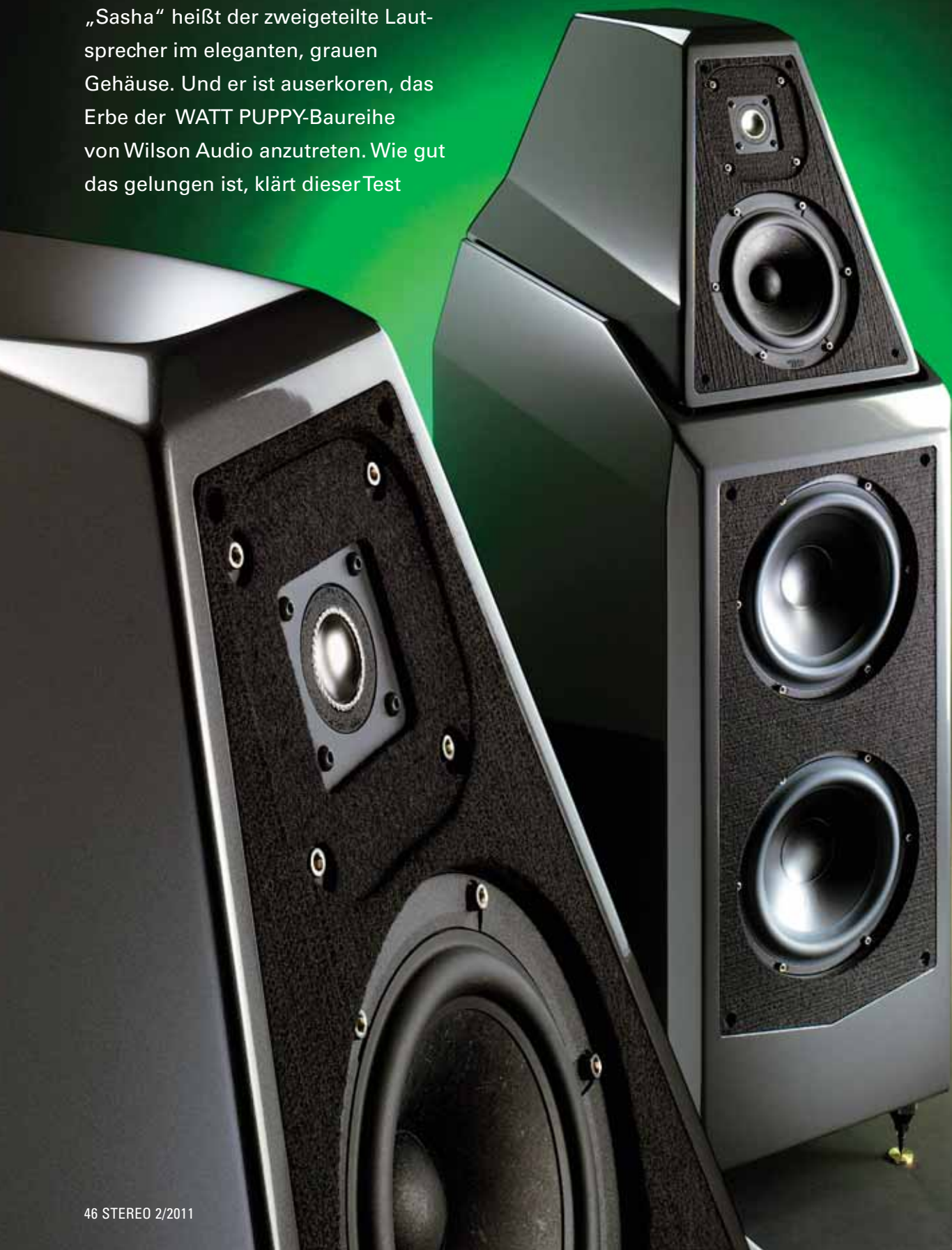


# Der Maßanzug

„Sasha“ heißt der zweigeteilte Lautsprecher im eleganten, grauen Gehäuse. Und er ist auserkoren, das Erbe der WATT PUPPY-Baureihe von Wilson Audio anzutreten. Wie gut das gelungen ist, klärt dieser Test



**T**iny Tot, zu Deutsch Hosenmatz, ist seit Jahren der Name für die Mittel-/Hochton-Einheiten von Lautsprechern der Marke Wilson Audio. Der Ursprung dieser Namensgebung, die unter der Bezeichnung WATT vielen HiFi-Fans weltweit ein Begriff ist, liegt mehr als ein Viertel Jahrhundert zurück.

### Vom Plattenproduzenten zum Lautsprecherentwickler

Man schrieb das Jahr 1985, als David Wilson in einer Garage seinen ersten kompakten und transportablen Abhörmonitor für seine damaligen Plattenproduktionen entwickelte, getrieben von der Unzufriedenheit mit den ihm bis dahin zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Sehr schnell sprach sich in der amerikanischen High End-Gemeinde herum, dass es Wilson gelungen war, einen kleinen, aber ungewöhnlich schweren Lautsprecher von außergewöhnlicher Qualität zu entwickeln. Und so entschloss er sich, (ermutigt von seiner Frau Sheryl Lee), das Produkt in Serie zu bauen, wohl wissend, dass er gut doppelt so teuer war wie der teuerste Wettbewerber.

Erst 1989 gesellte sich ein „Hündchen“, die Tieftonergänzung „PUPPY“, hinzu. Fortan sorgten die beiden als WATT/PUPPY weltweit für Furore. Im Laufe der Jahre wurde das Konzept konsequent optimiert: Bessere Chassis und verfeinerte Weichen waren dabei nur die auffälligsten Veränderungen, der größte Aufwand steckte in der Resonanzoptimierung und Versteifung der Gehäuse. Von außen nicht sichtbar, aber mess- und hörbar, sorgten die eingesetzten und immer weiter verfeinerten Komposit-Materialien, vom Ur-Modell bis zur Generation 8 dafür, dass Wilson seinem Klangideal immer näher kam.

Mit der Sasha wurden jedoch so viele grundlegende Änderungen gegenüber der Watt/Puppy-Serie 8 eingeführt, dass man sich in Utah entschloss, dies auch durch einen Namenswechsel zu illustrieren.

Was aber hat sich nun konkret verändert, außer klanglicher Aspekte, denen wir uns später noch ausführlich widmen werden?

Betrachten wir zunächst das die Mittel-/Hochtoneinheit beherbergende Oberteil: Aus der bisher einem abgesägten Pyramidenstumpf sehr ähnlichen Form ist nunmehr ein Gehäuse gestaltet

worden, das an Materialstärke zugelegt hat, geometrisch im Sinne weiter verbesserter Resonanzbedämpfung und Vibrationsableitung perfektioniert wurde und die Chassis des STEREO-Referenzlautsprechers MAXX 3 spendiert bekam. Um die Arbeitsbedingungen der Driver auf den Punkt zu bringen, musste die Frequenzweiche ihren angestammten Platz verlassen und findet sich nun mechanisch und dank MU-Kapselung magnetisch abgeschirmt und vor unliebsamen Resonanzen bewahrt im oberen Teil der Rückwand der Tieftonsektion.

Viel Zeit verbrachte das Entwicklungsteam auch damit, die rückwärtige, sich direkt hinter den Treibern tummelnde Schallenergie zu minimieren. Außerdem hat der Lautsprecher nun etwas mehr Volumen, ohne dass er im Raum optisch wuchtiger daherkäme. Der Bass kann so tiefer und mit nochmals verringerten Kompressionseffekten schlicht dynamischer und verzerrungsärmer aufspielen. Nach einem Konzertbesuch in Wien anlässlich einer Mahler-Aufführung ging

Wilson frustriert nach Hause, hatte er doch gespürt, dass die Streicher selbst bei Pianissimo-Passagen eine Intensität verbreiteten und mit solcher Leichtigkeit ihr Werk verrichteten, wie er es nie zuvor bei reproduzierter Musik erlebt hatte.

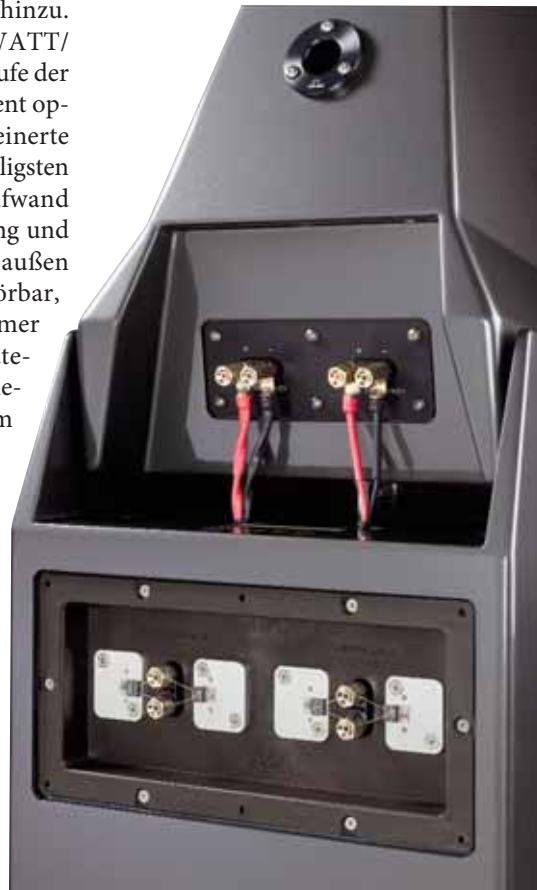
Ein Schritt auf dem Weg dorthin war die Vernichtung akustischer Energie auf der Rückseite der Chassis, die sich somit nicht mehr störend den nach vorne abgestrahlten Tönen hinzumischen können. Ein Phänomen, dem man auch bei einem bekannten britischen Hersteller nachgegangen ist.

#### STICHWORT

**Neutrale Zone**  
Startpunkt zur Lautsprecheraufstellung, wie sie Wilson empfiehlt. Sie ist weitgehend frei von den ersten akustischen Reflexionen

### Perfekte Anpassung an Hörraum und Sitzposition

David Wilson entwickelt seine Lautsprecher nicht nur akribisch und mit hoher Fertigungstiefe, sondern berücksichtigt bei der Konstruktion Variablen hinsichtlich der aktuellen räumlichen Bedingungen und der Sitzposition des Hörers. Nur so lässt sich eine seiner wesentlichen Ideen, die Zeitrichtigkeit, umsetzen. Die Hochtoneinheit und das Bassmodul sind



An der Weiche sind feinfühligere Justagen für den Mittel-/Hochtonbereich mittels Widerstandsanpassung möglich



Die neue Gehäusearchitektur ist jetzt noch steifer als zuvor, die Chassis entstammen der MAXX 3

daher individuell auf Hörabstand und Sitzhöhe anpassbar. Räumliche Eigenheiten werden mittels von hinten zugänglicher Widerstände in der Weiche ausgeglichen. All dies greift aber erst, wenn zuvor die Hausaufgaben gemacht wurden, sprich die sorgfältige Aufstellung mit Hilfe der von Wilson entwickelten Anleitung erfolgte und der Lautsprecher seinen Platz in der **neutralen Zone** gefunden hat. Die Akribie bei Entwicklung und Fertigung macht naturgemäß nur dann Sinn, wenn sie nicht durch Unachtsamkeit im Hörraum wieder zunichte gemacht wird – so, wie Ihnen der beste Pneu wenig nutzt, wenn der Luftdruck nicht stimmt. Wenn Sie diese Boxen hören möchten, achten Sie also darauf, die "Pole Position" einnehmen zu können. Der Lohn ist reich: Zwar spürt man auch außerhalb des Logenplatzes im Raum sofort, dass etwas klanglich Außergewöhnliches, unmittelbar eine Gänsehaut hervorrufendes stattfindet, aber die ganze Faszination erschließt sich nur demjenigen, der sich den zuvor beschriebenen Mühen unterzogen hat. Wir hörten mit einer Kette aus Einsteins Referenz-Player The Source an MBLs Vorverstärker 5011 und der Referenz-Endstufe Amp II MK2 von Accoustic Arts, verkabelt mit Cardas Golden Reference, zunächst leise im Hintergrund gerne als



**Spikes und horizontale Verschiebung sorgen für die Anpassung an die Sitzposition**

„audiophiles Gebritze“ Geschmähtes und lenkten unsere Aufmerksamkeit doch alsbald dem akustischen Geschehen zu. Wir hörten Tom Pettys jüngstes Werk „Mojo“ richtig „Brett“, also in nachbarschaftsfeindlicher Lautstärke, und der einzige Teilnehmer, der dabei unter Stress geriet und angestrengt wirkte, war der Endverstärker. Die Sasha reproduzierte unabhängig vom gehörten Pegel absolut mü-

helos, sprang unvermittelt auf jedes zur Verfügung gestellte Watt an, ziselierete auch noch so kleine Dynamik- und Stimmungsänderungen, wie sie die CD „Big Band Bond“ von Fabiana Martone zuhauf bietet, derart fein heraus, dass es eine Freude war. Selten Gehörtes wie das Atlanta Symphony Orchestra unter Louis Lane mit Respighis „Pines of Rome“ oder „The Birds“ geriet zur Entdeckungsreise, klang neu und zugleich vertraut. Verantwortlich dafür war eine Plastizität und Antrittsgeschwindigkeit, wie sie selbst bei Folienlautsprechern nur selten anzutreffen ist. Kombiniert wurden diese Eigenschaften mit einer perfekten Fokussierung von Schallereignissen und einem Bass, der in Timing und Fundament übertrage.

**Die Sasha reproduziert lautstärkeunabhängig absolut mühelos**

Die Basspassagen bei „Just Ahead“ von Pat Coil drückten nachdrücklich auf die Magenwände, wie es kaum ein Mitbewerber vermag, das Zischen der Becken erklang aggressiv zischend. Eindeutig in Richtung Erlebnis tendierte auch die ungemein authentische Stimmenwiedergabe. Sie gelang offen, aber niemals scharf bei perfektem Fokus. Allerdings, und hier unterscheidet sich Sasha deutlich von der kleineren Schwester Sophia, gab es keine Vorgabe im Lastenheft, einen für Verstärker angenehmen Spielpartner auf die Beine zu stellen. Daran ändert auch der hohe Wirkungsgrad von gut 90 dB nichts. Mit einem Impedanzminimum von 1,9 Ohm bei rund 90 Hertz und fast unbeschränkten grobdynamischen Fähigkeiten schreit dieser Lautsprecher förmlich nach kraftvollen Verstärkern. Diese sollten aber zugleich im Reich der Klangfarben zu Hause sein, die Disziplin der sauberen und gleichzeitig swingenden Basswiedergabe meisterlich beherrschen und quer über das Frequenzband neutral wie ein Schiedsrichter ihrem Job nachkommen.

Dann wird der Hörer in der Tat mit einem Klangfeuerwerk verwöhnt, das man zu erleben leider nur selten das Vergnügen hat. Wir ertapten uns dabei, die Ermittlung einzelner Aspekte der Wiedergabe zu unterschlagen, weil das Klangbild keinen Anlass bot, nach Schwachstellen zu forschen. Die Suche nach dem klanglichen Gral können wir vorläufig für beendet erklären.

*Michael Lang*

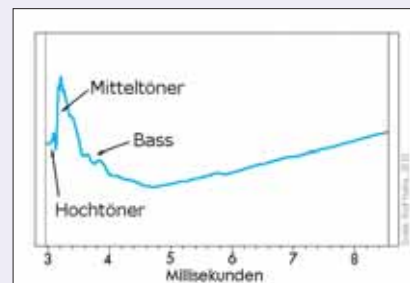
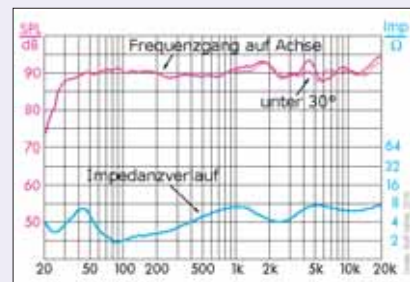
**WILSON AUDIO SASHA**

Paar um € 32900  
 Maße: 35,6x112x54 cm (BxHxT)  
 Garantie: 5 Jahre  
 Vertrieb: Audio Components  
 Tel.: 040/2785860  
 www.audio-components.de



So macht ein Downgrade Spaß! Der Sasha als Derivat der MAXX 3 spielt offen, schnell, kraftvoll und homogen. Passende Elektronik vorausgesetzt, lässt er praktisch keinen Wunsch offen. Ein Traumlautsprecher!

**MESSERGEBNISSE \***



<b>Nennimpedanz</b>	4 Ω
<b>minimale Impedanz</b>	1,9 Ω bei 83 Hertz
<b>maximale Impedanz</b>	7,6 Ω bei 19,7 Kilohertz
<b>mittlere Empfindlichkeit (2,83 V/m)</b>	91,1 dB SPL
<b>Leistung für 94 dB (1 m)</b>	2,68 W
<b>untere Grenzfrequenz (-3 dB)</b>	28 Hertz

**LABOR-KOMMENTAR**

Die Wilson misst sich fast so gut, wie sie klingt. Der Frequenzgang ist weitgehend glatt und reicht im Bass trotz sehr hohem Wirkungsgrad von über 91 dB sehr weit hinunter. Das Zeitverhalten ist exzellent, Hoch- und Mitteltöner spielen praktisch zeitgleich. Der Bass folgt dem Geschehen unmittelbar, ein Ergebnis des sehr weit hinunterlaufenden Mitteltöners. Der Impedanzverlauf hat seinen Tiefpunkt von 1,9 Ohm bei 83 Hertz, was bei der Wahl des Endverstärkers erhöhte Sorgfalt erfordert.

**STEREO-TEST**

KLANG-NIVEAU **98%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★☆

**SEHR GUT**

\* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de